



Euro-Kurzinformation (37)

im September 2014

☞ Berichte der Kommission zur Wettbewerbsfähigkeit der Industrie

Am 11.09.2014 stellte die Kommission zwei Berichte zur Wettbewerbsfähigkeit der Industrie in der EU vor. In dem europäischen Wettbewerbsfähigkeitsbericht „Helping Firms Grow“ wird bestätigt, dass die Industrie der EU noch immer von Wettbewerbsvorteilen wie hochqualifizierten Arbeitskräften, einem hohen inländischen Wertschöpfungsanteil an den Exportgütern und komparativen Vorteilen durch komplexe und hochwertige Produkte profitiert. Allerdings zeigt die Kommission in diesem Bericht auch Probleme auf. So seien zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie in allen Branchen mehr Investitionen nötig. In den Augen der Kommission zeigen die Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme zudem die mangelnde Effizienz des Kreditmarktes. Dies belegt ganz aktuell die enttäuschende Nachfrage der Banken in der Eurozone nach den neuen Langfriskrediten der EZB. Am 18. September wurden statt der erwarteten 175 Mrd. € lediglich knapp 83 Mrd. € abgerufen. Dies stellt die EZB vor neue Herausforderungen, die zur Konjunkturbelebung und Deflationsbekämpfung sogenannten Targeted Longer-Term Refinancing Operations (TLTRO) zu platzieren (den Banken wird zu einem festen Satz von 0,15 % ein Kredit für vier Jahre angeboten, sofern ihre Kreditvergabe über einem zuvor festgelegten Wert liegt; in den ersten beiden Tranchen sollen 400 Mrd. € abgesetzt werden). Weitere Faktoren, die der Kommission zufolge die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie negativ beeinflusst haben, sind die hohen Kosten und Unwägbarkeiten für Unternehmen beim Umgang mit der öffentlichen Verwaltung, die mangelnde Hilfe bei der Internationalisierung und die relativ hohen Strom- und Energiepreise in der EU.

Kommentar: Wasser gibt es genug, wer führt die Herde zur Tränke?

Der zweite von der Kommission vorgestellte Bericht, der Bericht über die Wettbewerbsfähigkeit der Mitgliedstaaten, trägt den Titel „Die Reindustrialisierung Europas“. Darin werden die derzeitige Situation der europäischen Industrie in den einzelnen Mitgliedstaaten dargestellt und die jeweiligen Fortschritte miteinander verglichen. Für die Analyse wurden Indikatoren aus folgenden Bereichen herangezogen: Investitionen und Zugang zu Finanzmitteln; Innovationen, Kenntnisse und Fertigkeiten; Energie, Rohstoffe und Nachhaltigkeit sowie Zugang zu Märkten, Infrastruktur und Dienstleistungen. Deutschland blieb in einer Reihe der untersuchten Bereiche unter dem EU-Durchschnitt, so z.B. bei der für die Unternehmensgründung notwendigen Zeit, bei der Anzahl der naturwissenschaftlichen Hochschulabsolventen oder beim Anteil schnellwachsender Nichtfinanzunternehmen an der Gesamtzahl von Unternehmen.

Kommentar: Mangelnde wirtschaftspolitische Initiative und Fokussierung drängen Deutschland nicht nur innerhalb der EU zunehmend ins Abseits

☞ **Liberales Kommissare? Z.B. Alenka Bratušek**

Der gewählte Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker hat die Namen der designierten Kommissionsmitglieder mitgeteilt und deren Zuständigkeit bekanntgegeben. 5 Kommissionsmitglieder gehören zur liberalen Familie. Von den insgesamt 28 Mitgliedern der neuen EU-Kommission sind 7 Vizepräsidenten, darunter Alenka Bratušek aus Slowenien, die sich zukünftig um die Energieunion kümmern soll.

Alenka Bratušek wurde 1970 in Celje, Slowenien, geboren und studierte an der Universität Ljubljana Management. 2006 erwarb sie einen Master-Abschluss. Von 1999 bis 2011 war sie im slowenischen Finanzministerium beschäftigt, zuletzt als Generaldirektorin der Haushaltsabteilung. Alenka Bratušek war seit Februar 2013, zunächst kommissarisch, dann ab März 2013 regulär, Ministerpräsidentin ihres Landes. Im Mai 2014 trat sie zurück und gründete am 31. Mai 2014 das „Bündnis Alenka Bratušek“ als sozial-liberale Partei. Das Bündnis schaffte im Juli 2014 bei der Parlamentswahl den Einzug ins Parlament.

Die österreichische Zeitung „Der Standard“ schreibt über sie, sie habe „etwas geschafft, was alle ihre Vorgänger nicht zusammengebracht haben, nämlich Slowenien wirtschaftspolitisch wieder einigermaßen auf Kurs zu bringen“

Kommentar: Wirtschaftspolitische Vernunft können wir in der Kommission gut gebrauchen!

☞ **EUROSUR tut not**

Die schrecklichen Bilder der Tragödien, die sich täglich im Mittelmeer abspielen, haben wir alle vor Augen. Die EU verstärkt jetzt ihre Bemühungen, solche Tragödien zu vermeiden. Das Europäische Parlament hat dem Vorschlag der Kommission zur Errichtung eines Europäischen Überwachungssystems zugestimmt. Damit ist der Weg dafür frei, dass das EUROSUR genannte Überwachungssystem noch vor Jahresende in die operative Phase eintreten kann. EUROSUR soll den Informationsaustausch und die Zusammenarbeit sowohl innerhalb und zwischen den Behörden der Mitgliedstaaten als auch mit der EU-Grenzschutzagentur Frontex verstärken. Informationen über Zwischenfälle und Patrouillen werden unverzüglich ausgetauscht. So werden nicht nur die Möglichkeiten verstärkt, grenzüberschreitende Kriminalität wie Drogen- und Menschenhandel zu verhüten, sondern es wird auch dazu beigetragen, dass kleine, in Seenot geratene Schiffe schneller entdeckt werden.

Kommentar: Das wird auch Zeit.

☞ **Letten mögen Schokolade**

Der älteste und größte lettische Schokoladenhersteller Laima ist an den norwegischen Mischkonzern Orkla verkauft worden. Die Wirtschaftszeitung „Dienas bizness“ teilt die Sorgen der Letten um das Traditionsunternehmen: „Die Tatsache, dass die beliebteste lettische Schokoladenmarke in den Händen von Ausländern gelandet ist, bereitet einem Teil der Gesellschaft ziemliche Schmerzen... Die Leute machen sich Gedanken, ob im harten Kapitalismus und innerhalb eines großen Mischkonzerns die lettische Schokolade ihren Geschmack und die Qualität verlieren wird. Die Aussagen der Experten, dass die Letten mit diesem Verkauf nur gewinnen werden, sind auch kein Trost.“

Kommentar: Empfehlung an die Letten: Mal deutsche Schokolade kosten!